

Städtebau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 3: **Alterswohnungen - Jugendheime**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

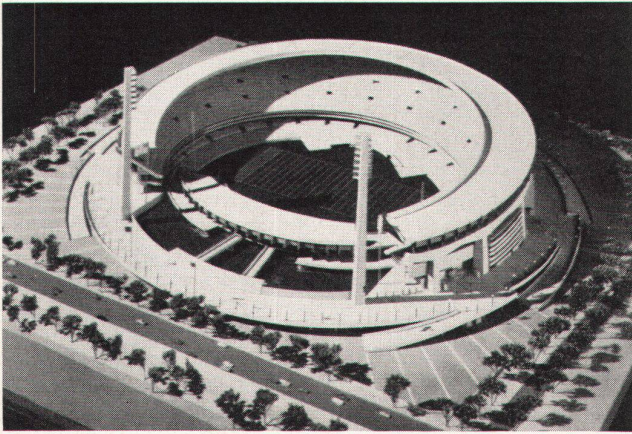
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2

2
Stadion in Pittsburgh

Neues Stadion in Pittsburgh

Pittsburgh ist eine Stadt, die in mächtigem Umbau begriffen ist. Die Erneuerung des Golden Triangle, dieses wichtigen industriellen Stadtteils, hat in seiner kühnen Modernisierung von sich reden gemacht. Im Rahmen dieser Erneuerungsaktion wird jetzt ein neues Sportstadion gebaut, direkt gegenüber dem Golden Triangle, auf der anderen Seite des Allegheny-Flusses. Die Kosten dieses Projektes betragen 25 Millionen Dollar. Architekten sind Deeter & Ritchey in Pittsburgh. Weiter führend am Bau beteiligt sind die Ingenieursfirmen Michael Baker Jr. & Associates in Harrisburg und Osborne Co. in Cleveland. Der Bau wird lange Zeit in Anspruch nehmen, und es wird nicht erwartet, daß die ersten Wettspiele in dem neuen Stadion vor Frühling 1968 stattfinden werden.

Wie beim Stadion in Washington, das etwas kleiner ist, besteht der Rahmen des Pittsburgher Stadions aus «alligator jaws», produziert aus hochwertigem Stahl. Das Dach und die L-förmigen Grandstand-Abteilungen bestehen aus vorgegossenen Betoneinheiten. Etwa 70% der Grandstand-Sitze sind gegen Regen geschützt.

Auch hier spielt das Parkproblem für Autos eine wichtige Rolle. Der Parkplatz beginnt unterhalb der Grandstand-Abteilung und zieht sich über das Ende des Stadiongebäudes hinaus. Hier ist Platz für 4000 Autos. Außerdem befindet sich hier die Endstation für die Autobusse, die den Verkehr zwischen den entfernter gelegenen Parkplätzen und dem Stadion vermitteln. Sie bedienen die Fahrer von insgesamt 17000 Parkplätzen.

Ein System beweglicher und entfernbarer Sitze hilft bei der jeweiligen Anordnung für Baseball- oder Fußballspiele. Für Fußballspiele stehen 52000 Sitze zur Ver-

fügung, und das kann bei Baseballspielen durch eine Ergänzungsplattform auf 54500 Sitze erhöht werden.

Auch dieses Stadion soll sich selbst erhalten, und die Grundlage dafür bilden die Jahresmieten der Baseball- und Fußballvereinigungen, die auf 40 Jahre abgeschlossen werden. Das Stadionprojekt ist nur eines von 17 Erneuerungsprojekten der Stadt Pittsburgh, aber eines, dem wegen seiner Größe und des populären Zweckes, dem es dienen wird, von einem großen Teil der Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

W. Sch.

Städtebau

Reston: eine amerikanische New Town

Planer: Whittlesey & Conklin, New York
Planer des Industrielandes: Rouse, Dublin & Ventura, Washington.

Architekten: Goodmann Associates, Washington; Satterlee & Smith, Washington; Geddes, Brecher, Qualls & Cunningham, Philadelphia; Louis Sauer, Philadelphia. Weitere Architekten werden nach und nach beigezogen.

Reston, in Fairfax County im Staate Virginia, liegt 18 Meilen von Washington entfernt an der Expressstraße, die die Hauptstadt mit dem Dullas International Airport verbindet. Das Gelände besteht aus leicht gewelltem und mit prächtigen Bäumen besetztem Weideland. Die topographischen Gegebenheiten diktieren weitgehend die Gestalt der zukünftigen Stadt. Mit dem großen Nachbarn ist Reston dadurch verbunden, daß sie einen Teil des «Washington year 2000 Plan» bildet. Die National Capital Planning Commission sieht eine radiale Entwicklung Washingtons in sechs Arme vor, um den bis zum Jahre 2000 zu erwartenden Zuwachs von drei Millionen Menschen aufnehmen zu können. An einem dieser Arme liegt Reston.

Forderungen

Es soll neue Wohnfläche für Personen, die in Washington, in der Fairfax County oder in Reston selbst arbeiten, geschaffen werden. Reston soll jedoch nicht eine Schlafsiedlung, sondern eine selbständig lebensfähige Stadt werden. Alle Einrichtungen sollen so angeordnet sein, daß sie dem neuen Reston-Bürger eine flexible Nutzung anbieten, um, wie die Planer meinen, der seit den Kriegsjahren immer mehr zunehmenden Migration entgegenzuwirken. Derart verschiedene

Wohnungen sollen angeboten werden, daß eine Person die Möglichkeit hat, vom Junggesellen- bis zum Rentenalter in derselben Nachbarschaft zu bleiben und nach Bedürfnis die Wohnung wechseln zu können – was jedoch, wie einige Soziologen nachweisen, nur selten ausgenutzt wird. Der Bewohner von Reston soll die Möglichkeit haben, in zumutbarer Fußgängerdistanz von der Wohnung einzukaufen, den Arzt aufzusuchen, Sport zu treiben und verschiedene Gemeinschaftseinrichtungen zu besuchen oder in nützlicher Zeit mit dem Wagen den Arbeitsplatz zu erreichen.

Durch das Angebot verschiedener Wohnungen sollen Leute verschiedenen Alters und Standes angezogen werden. Die Siedlung ist natürlich vor allem für junge Familien attraktiv. Einfach Wohnungen für alte Leute zu bauen, genügt offenbar nicht, um die gewünschte Zusammensetzung der Alterspyramide zu erreichen.

Ausmaße

Durch den Entwicklungsplan werden 2960 ha erfaßt: 1640 für Wohnungen, 600 für Erholung und Freifläche, 400 für die Industrie, 140 für Golfspielfelder, 80 für die Nachbarschaftszentren, 60 für ein übergeordnetes Zentrum, das die ganze Region bedienen soll (150000 Menschen), und 40 ha für die Seen.

Die Gemeinschaftseinrichtungen umfassen 42% oder dreimal soviel als der in den Staaten übliche Durchschnitt. Allerdings wurden die 14% des Industrielandes hier mitgezählt. Drei verschiedene Wohndichten werden angegeben: 150, 84 und 10 Personen pro Hektar. Sieben Nachbarschaften oder Dorfeinheiten, wie sie hier genannt werden, mit je einem eigenen Zentrum für 10000 bis 12000 Menschen sind vorgesehen. Zurzeit ist die zweite Nachbarschaft im Bau. Bis zum Jahre 1980 wird Reston 75000 bis 80000 Personen zählen.

Wohnen

Dem neuen Reston-Bürger werden 30 verschiedene Wohnungstypen angeboten. Darüber hinaus kann, wer ein Landstück erwirbt, seinen eigenen Architekten mit der Projektierung eines Einfamilienhauses beauftragen. Es werden auch Einfamilienhausgruppen von privaten Gesellschaften gebaut, die verschiedene Parzellen gekauft haben und die Häuser schlüsselfertig verkaufen. Dadurch ist nicht nur die Vielfalt, sondern auch der Qualitätsunterschied groß.

Im wesentlichen werden 50% aller Wohnungen als Maisonnette-Typen mit verschiedenen Grundrissen in Reihenhäuser untergebracht. 30% werden als Mietwohnungen in Hochhäusern oder in den Dorfzentren und 20% als Einfamilienhäuser angeboten.



1



3



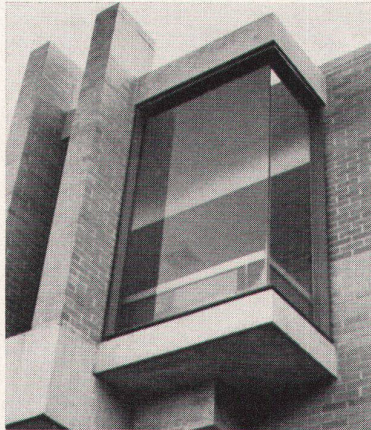
5



6



2



4

1 Washington Plaza. Blick gegen Osten

2 Reihenhäuser und Hochhaus mit Kleinwohnungen, im Parterre des Hochhauses eine Kunstgalerie

3 Restaurants und Geschäfte, darüber Wohnungen

4 Kindergarten im Lake Anne Dorfzentrum

5, 6 Wohnungen am Teich

7 Zugang zu den Wohnungen vom Hauptparkplatz her

8 Fassade der Wohnhäuser nach Südosten

Photos: Giuseppe Gerster, Clemson, S.C.



7

Arbeiten

14% des Landes wurden für Leichtindustrie, Forschung und Einrichtungen der Verwaltung reserviert. Vier Gesellschaften haben sich bis jetzt niedergelassen, sieben weitere sind verpflichtet. Das Angebot an Arbeitsplätzen ist jedoch gering, und die Frage, wie viele Reston-Bürger tatsächlich hier arbeiten und wieviele es in der nächsten Generation sein werden, bleibt offen.

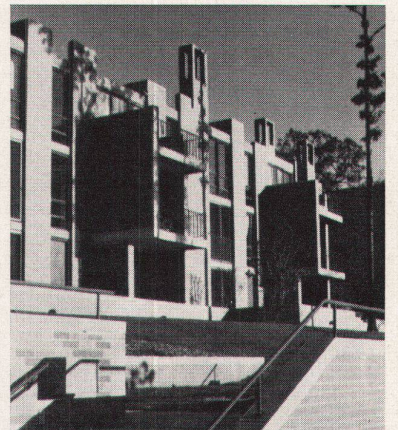
Erziehung und Erholung

Fünfzehn Primarschulen, drei Sekundar- und drei Mittelschulen sind vorgesehen. Später soll auch ein College errichtet werden. In den Dorfzentren sollen Vorträge, Diskussionen, Theater und kleinere Konzerte veranstaltet werden. Im Lake Anne Center, das vor einem halben Jahr dem Publikum übergeben wurde, haben sich bereits verschiedene private Organisationen gebildet, die sich um solche Veranstaltungen annehmen.

Um die immer größer werdende Freizeit sinnvoll gestalten zu helfen, haben die Planer der neuen Stadt viel Raum für Golfspielfelder, Reitschulen, Tennisplätze, Wanderwege und Schwimmbäder aufgewendet. Spielplätze für Kinder jeden Alters mit allen nötigen Einrichtungen sind vorgesehen und zum Teil bereits realisiert. Spezielle Reitwege und Bahnen für Velos und Dreiräder sollen angelegt werden. Zwar ist jede Sport- und Spielanlage einer Nachbarschaft zugeordnet und somit nur wenige Minuten von der Wohnung entfernt. Die Wahlfreiheit wird jedoch dadurch gewahrt, daß jede andere Anlage der Stadt bequem mit dem Wagen erreicht werden kann.

Verkehr

Fußgänger und Auto sind prinzipiell getrennt. Jede Häusergruppe ist mit dem zugeordneten Zentrum durch einen Fußgängerweg verbunden. Jedes Haus kann jedoch mit dem Wagen erreicht werden. Verkehrstechnisch ist die ganze Stadt für das Privatauto dimensioniert. Es gibt



8

keine Massentransportmittel. Natürlich können Busse eingesetzt werden, vor allem um die Schüler der Mittelstufe zu transportieren.

Es scheint jedoch, daß hier die Schwäche des ganzen Planes liegt. Daß die Stadt und somit jedes Haus nur mit dem privaten Wagen erreicht und verlassen werden kann, ist bestimmt einseitig und problematisch.

Reston ist die erste Stadt, die vom üblichen unifornen Schema der Einfamilienhausreihen abweicht und versucht, die Möglichkeit einer aktiven Gemeinschaftsbildung zu schaffen. Reston ist die erste Full Scale New Town in den Vereinigten Staaten überhaupt. Giuseppe Gerster

Stadtchronik

Resettlement Estates in Hongkong, das größte städtische Wohnbauprogramm der Welt

Unter den Städten Asiens nimmt Hongkong zweifellos eine Sonderstellung ein. Als dichtest besiedeltes Gebiet der Erde (3770 P/km²) ist Hongkong einen eigenen und aus der Notwendigkeit sich ergebenden Weg gegangen zur Lösung scheinbar unlöslicher Aufgaben, die sich aus der Koinzidenz von explosionsartiger Überbevölkerung und Landmangel ergaben. Dieser Weg wurde in einer gänzlich neuen Art von sozialem Wohnbau gefunden; die Linderung der furchtbaren Wohnungsnot wurde auf eine Art und Weise versucht, wie es wohl kaum anderswo möglich wäre. Die einmalige Situation von Hongkong ergibt sich aus der Bevölkerungsentwicklung und aus der besonderen geographischen und geopolitischen Lage dieser englischen Kolonie. Als Anhängsel des riesigen chinesischen Raumes wurde die Kolonie in den Jahren nach der Gründung der Chinesischen Volksrepublik 1949 von einer Flüchtlingswelle überschwemmt.

Durch die vielen Flüchtlinge (fast eine Million) wurde das ohnedies chaotische Wohnungsproblem nach dem Krieg katastrophal. Diese Flüchtlinge waren heimatlos, und den einzigen Lebensunterhalt gewährleistete ihnen die Stadt, denn nur dort war die Hoffnung auf Reis für morgen gegeben. Mit der Vitalität ihrer Rasse lernten sie neue Berufe und machten wenig Ärger, solange man sie in den ärmlichen Siedlungen alleine ließ.

Als alle freien Grundstücke mit dürrtigen und unhygienischen Behausungen überfüllt waren, zogen diese Wohnungssucher auf die Dächer der alten Häuser in

Hongkong und Kowloon, auf die Boote in den Häfen oder bauten ihre Siedlungen in wilden Girlanden an die steilen Hänge und tiefen Schluchten der Berge. Dieses meist ohnedies wertlose Land, ohne Straßen und viel zu steil, gehörte nicht den Siedlern, daher der Begriff «Squatters» – Ansiedler ohne Rechtstitel. Bei schönem Wetter läßt es sich an diesen Hängen gar nicht so übel wohnen. Kommt aber ein Taifun oder ein starker Regen wie bei der letzten großen Katastrophe im Juni dieses Jahres, dann werden ganze Siedlungen hinweggespült oder unter Geröllmassen begraben. Nur die stoische Haltung des Chinesen dem Leben gegenüber hilft dann wieder über die Schwierigkeiten und das Elend hinweg.

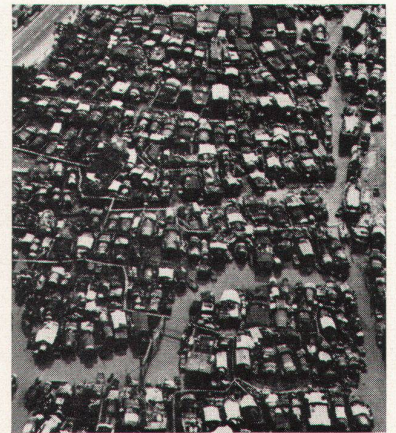
Die Not dieser Squatters war so groß, daß niemand auch nur im geringsten an die Eigentumsverhältnisse des so besiedelten Landes denken konnte. Praktisch jedes Stückchen Land, das nicht streng bewacht wurde, war in Kürze bebaut. Die Hütten wurden aus Materialien errichtet, welche leicht und billig zu haben waren; flach geklopftes Kanisterblech, Holzbretter, Karton, Sackleinen auf Rahmen; alles, was annähernd zweidimensionale Formen aufwies, leicht zu tragen, zu erbeteln oder zu stehlen war. Mit Erfindergeist und Improvisation entstanden oft ganz gefällige Siedlungen.

Aber Land war knapp, selbst für diese Squatters, die sich seßhaft gemacht hatten; die Hütten sind sehr eng geschichtet, ohne Lüftung und ohne Licht, die Räume oft weit über das Erträgliche überfüllt. Als man in der Nähe des Flughafens Kai Tak eine Squatter-Siedlung demolierte, fand man Wohndichten bis zu 5000 P/ha in erdgeschossigen Hütten. Natürlich gab es keine sanitären Einrichtungen und auch selten eine geregelte Müllabfuhr. Meistens war auch keine Wasserleitung in der Nähe, und Wasser muß von weit her getragen werden. Hühner, Enten und Schweine lebten mit den Menschen zusammen in denselben Hütten oder darum herum. In solchen Verhältnissen konnte jede Art von Laster gedeihen. Rauschgifte wurden erzeugt und gehandelt. Es gab Opiumhöhlen, Bordelle und Spielhäuser. Alle möglichen Verbrechen gediehen in der Anonymität dieser dunklen Orte. Diese Dörfer waren recht verschieden in der Größe. Das größte, Shek Kip Mei, hatte einmal 80000 Bewohner.

Zwei unmittelbare Gefahren waren mit diesen Squatter-Siedlungen verbunden: Gefährdung der öffentlichen Gesundheit und die Feuergefahr; dazu die potentielle Gefährdung von Recht und Ordnung, politische Komplikationen, Mangel an Lebensmittel und oft auch Wasserknappheit (im Jahre 1963 gab es nur alle vier Tage für zwei Stunden Wasser, und



1



2

1 Dach-Squatters in Wan Chai, Hong Kong Island. So leben an die 80000 Menschen in der Kolonie

2 Fischerhafen von Aberdeen auf der Insel Hong Kong. Hunderte von Sampans sind zu Straßen geordnet; bei Ebbe liegen die meisten auf dem Trockenen. Hier zahlt keiner Grundsteuer oder Miete. Kanal und Wasserleitung, elektrischen Strom, Gas oder Telefon gibt es nicht. Jeder Taifun richtet diese «Dörfer» erbarmungswürdig her. In der Kolonie hausen so an die 50000 Menschen

das für die ganze Insel Hongkong). Durch irgendein Wunder kam es nie zu einer wirklich großen Epidemie. Aber riesige Feuer brachen immer wieder aus, und ironischerweise waren es diese Feuer, welche es schließlich ermöglichten, daß Land frei wurde für eine organisierte Bebauung. In der Christnacht des Jahres 1953 brach ein Feuer in der Squatter-Siedlung Shek Kip Mei aus, und 58000 Menschen wurden über Nacht obdachlos. Die Obdachlosen wurden von der Regierung betreut, es wurde ihnen aber nicht mehr gestattet, auf das alte Gelände zurückzukehren. Und auf dieses Gelände wurde die erste Resettlement Estate gebaut.

Im Jahre 1953 gab es ungefähr 300000 Squatters; heute sind es bereits 800000, und jedes Jahr kommen an die 100000 neue hinzu. Ein Fünftel der Bevölkerung